Redaktion,
Administration u. Expedition
Prag II., Soukenická 34.

Postsparkassenkonto 90.129.

Telephon Nr. 467/VIII.

Sprechstunde der Redaktion
11—12 Uhr vormittags.

Redaktionsschluß
Mittwoch 9 Uhr vorm.

Erscheint jeden Freitag.

Selbstwehr

Unabhängige jüdische Wochenschrift.

Abonnement m. Postzusendung
Ganzjährig K 20.—, halbj.
K 10.—, vierteljähr. K 5.—
Für Deutschland Mk. 15.—
Für das übrige Ausland
15 Frcs. oder 15 sh.

Einzelne Nummer 40 Heller.

Insertionspreis:
Die sechsmal gespalt. Petitzeile
oder deren Raum 50 Heller.
Inseratenannahme durch alle
Annoncen-Bureaus und die
Administration.

XIII. Jahrgang. Prag, den 10. Jänner 1919. Nr. 2.

Der erste jüdische Nationalkongreß.

Der erste jüdische Nationalkongreß des tschechoslowakischen Staates hat alle in ihn gesetzten Erwartungen weit übertroffen. Er war überraschend stark besucht und hat in der kurzen ihm zur Verfügung stehenden Zeit eine Unmenge sachlicher Arbeit geleistet. Wichtiger aber als alle diese Umstände ist die frohe, begeisterte und zuversichtliche Stimmung, von der alle Delegierten und Gäste erfüllt waren und die nicht den leisesten Mißton aufkommen ließ. Immer wieder hörte man von den Anwesenden die Versicherung, daß ihnen diese eindrucksvolle Manifestation stets in lebendiger Erinnerung bleiben werde. Insbesondere gaben die Delegierten aus der Slowakei, die, zwanzig an der Zahl, ohne Scheu vor der weiten Reise erschienen und zum erstenmale mit den böhmischen und mährisch-schlesischen Nationaljuden in engere Berührung gekommen waren, ihrer großen Genugtuung über den Kongreß wiederholten Ausdruck. Als die Höhepunkte des Kongresses seien die feierliche Eröffnungssitzung und die Schlußsitzung hervorgehoben, die beide den stärksten Eindruck hinterließen. Die Ordnung und Ruhe, in der sich dank den umfassenden Vorbereitungen des Permanenzdienstes beim J. N. R. das Programm der Eröffnungssitzung abwickelte, der überwältigende Anblick des von Delegierten und Gästen dichtgefüllten, mit erlesenen Geschmack dekorierten und eingerichteten Saales, die glänzenden und gehaltvollen Ansprachen und Referate, das alles löste eine begeisterte Stimmung aus, deren Bann sich niemand entziehen konnte. Dies bezeugen auch die ausführlichen Berichte der tschechischen Presse, unter denen insbesondere der des sozialdemokratischen „Právo lidu" hervorzuheben ist. Ebenso eindruckvoll gestaltete sich die Schlußsitzung. Der Nationalrat und alle Juden der tschechoslowakischen Republik können mit Stolz und Genugtuung auf ihren ersten Nationalkongreß zurückblicken, der auf das Deutlichste auch die Feststellung Dr. Brods in der Eröffnungssitzung bestätigte, daß unzweifelhaft ¾ der Juden des Staates hinter dem Nationalrat stehen.

Die feierliche Eröffnungssitzung.

Die Eröffnungssitzung am 4. Jänner abends gestaltete sich außerordentlich feierlich und eindrucksvoll. Der große Saal der Produktenbörse bot ein ungewöhnlich schönes Bild, er war mit blauweißen Draperien festlich dekoriert, über dem Präsidium war das große Herzlbild angebracht, über welchem die englische Fahne sichtbar war. Die Seitenwände waren mit den Bildern Wilsons und Masaryks geschmückt. Im Saale hatten sich über 300 Delegierte aus allen Teilen Böhmens, Mährens, Schlesiens und der Slowakei versammelt. Eine unübersehbare Zahl von Gästen füllte den übrigbleibenden Teil des Saales bis auf das letzte Plätzchen, viele mußten wegen Raummangels mit ihrer Bitte um Einlaß abgewiesen werden. In Fauteuils und an den Tischen hatten die Mitglieder des Nationalrates, die Vertreter der tschechischen politischen Parteien sowie auswärtige Vertreter, weiters Ehrengäste, insbesondere hervorragende Persönlichkeiten des tschechischen öffentlichen Lebens sowie die Vertreter der Tagespresse Platz genommen. Pünktlich um ½8 Uhr abends erschien das Präsidium des Jüdischen Nationalrates unter der Führung seines Präsidenten Dr. Ludwig Singer stürmisch akklamiert im Saal. Dr. Singer eröffnete die Versammlung und gab zunächst einen kurzen Rückblick auf die Vorgeschichte der Tagung. Er teilte mit, daß Präsident Masaryk sich durch seinen Sekretär kurz vor Beginn der Versammlung telephonisch entschuldigt hatte, da er infolge plötzlicher dringender Dispositionen im letzten Moment verhindert war, der Einladung Folge zu leisten. Er begrüßte den Vertreter des Verbandes tschechischer Schriftsteller Regisseur Jaroslav Kvapil, ferner die anwesenden tschechischen Abgeordneten und Schriftsteller, vor allem den Vertreter des sozialdemokratischen Klubs der Nationalversammlung Abg. Kouša, die Vertreter der nationalen sozialistischen Partei Josef Kopecky, Abg. Dr. Veverka und W. Vačkař, den Vertreter der staatsrechtlich-demokratischen Partei Abg. Dr. Němec, Schriftsteller Prof. Sekanina, Prof. der tschechischen Technik Kadeřabek u. a. Ferner begrüßte Dr. Singer den Generalsekretär des Engern Aktionskomitees der Zionistischen Weltorganisation Herrn Leo Herrmann, das Mitglied des Präsidiums des Lemberger Jüdischen Nationalrates Herrn Herz sowie den Generalsekretär des Wiener Jüdischen Nationalrates Dr. Robert Weltsch. Weiters das Präsidium des Landesverbandes der mährischen Kultusgemeinden, das mit dem Vorsitzenden Dr. Hilf an der Spitze vollzählig erschienen war, sowie prominente Vertreter des Landesverbandes der schlesischen Kultusgemeinden. Weiters den Prager Oberrabbiner Dr. Brody, die Vertreter der beiden Prager B'nai B'rith-Logen Dr. Haas, Dir. Freund, Dr. Arnold Pollak, Prof. Hirsch sowie die Vertreter der andern großen jüdischen Organisationen und Vereine, schließlich die Delegierten der nationaljüdischen Organisationen, die sich dem Nationalrat unterstellt haben. Besonders herzlich begrüßt Dr. Singer die Delegation aus der Slowakei, die sich in einer Stärke von 20 Mitgliedern eingefunden hat. Dr. Singer beantragt die Absendung einer Huldigungsdepesche an Präsident Masaryk, den unerschrockenen Vorkämpfer für Wahrheit und Gerechtigkeit. Dieser Vorschlag wird mit großer Begeisterung zum Beschluß erhoben.

Hierauf ergreift als erster Redner Herr Dr. Hugo Bergmann das Wort zur hebräischen Eröffnungsansprache. Der Nationalrat habe beschlossen, daß die erste Rede, die auf dem Kongresse gehalten wird, hebräisch sein müsse, nicht etwa um leerer Demonstration willen, sondern weil die hebräische Sprache die deutlichste Bekundung der Einheit des jüdischen Volkes ist, der Ausdruck der Grundsätze, für die der Nationalrat eintritt. Dr. Bergmann weist darauf hin, wie eng das Wiedererwachen eines Volkes mit der Wiederbelebung seiner alten Sprache verknüpft ist und zeigt den Parallelismus in der Entwicklung der jüdischen und der tschechischen nationalen Bewegung auf. Noch vor hundert Jahren habe einer der ersten Vorkämpfer der tschechischen Sprache, Dobrovsky, Zweifel geäußert, ob diese Sprache sich als Kultursprache eines aufstrebenden Volkes eigne. Der rastlosen Arbeit des ganzen Volkes sei es gelungen, nicht nur Sprache und Kultur zu beispielgebender Höhe zu bringen, sondern auch schließlich das ersehnte politische Ziel zu erreichen. Es folgen die Begrüßungsansprachen der Herren Leo Herrmann für die Zionistische Weltorganisation, Dr. Weltsch (hebräisch) für den Jüdischen Nationalrat für Deutschösterreich, Herz (jiddisch) für den Jüdischen Nationalrat für Ostgalizien. Sodann verliest Sekretär Dr. Goldstein die eingelaufenen Telegramme und Begrüßungsschreiben, aus welchen hervorzuheben sind das Telegramm der zionistischen Delegierten bei der Friedenskonferenz Sokolow und Weizman, Lord James Rothschild, London, des E. A. C. der zionistischen Organisation, des Kopenhagener Büros sowie zahlreicher zionistischer Landesverbände und Nationalräte des Auslandes, darunter dem Zentralkomitee der jugoslawischen Zionisten, der Schweizer Zionistenfederation, des ungarischen zionistischen Landeskomitees, des Jüdischen Nationalrats für die Bukowina, der auch mit Dankbarkeit der den Bukowinaer Flüchtlingen in Prag gewährten Gastfreundschaft gedenkt ebenso wie die Begrüßung der noch in Prag weilenden galizischen Flüchtlinge, u. v. a. Vom Altmeister der tschechischen Literatur Alois Jirasek ist ein außerordentlich herzliches Begrüßungsschreiben eingelaufen, das wir an anderer Stelle wiedergeben.

Hierauf erstattet Dr. Singer sein Referat über die ethische Bedeutung des Zionismus. Ausgehend von der bekannten Botschaft Masaryks, in der dieser den Zionismus als die moralische Regenerationsbewegung des Judentums gefeiert hat, sowie mit Bezug auf die Erklärungen Balfours, Brantings und anderer prominenter Persönlichkeiten zeichnet Dr. Singer als die nationalen Ziele des jüdischen Volkes zwei Forderungen: die Heimstätte in Palästina und die nationale Wiedergeburt. In der Diaspora werde unser nationales Leben sich zwar nicht voll entfalten, aber es werde im kulturellen Leben der Gemeinden einen gewissen Ersatz finden. Er verweist auf die Perspektiven, die sich aus der Möglichkeit einer Befruchtung der europäischen Kultur durch den

unverfälschten orientalischen Geist ergeben. Das Zentrum unseres Geistes wird das jüdische Palästina sein. Im Zusammenhang mit ihm müssen wir vor allem unsere Jugend erziehen. Als Vorbedingung unserer nationalen Regeneration bezeichnet Dr. Singer den Sieg des Geistes über die Materie im Judentum. Seinen Ausführungen folgte stürmischer Beifall.

Der nächste Referent Herr Rudolf Kohn, Präsident des Jüdischen Sozialistenrates, spricht über „Das jüdische Volk und der Sozialismus“ Er schildert die besonderen Schwierigkeiten des jüdischen Proletariates und verweist auf die Notwendigkeit der Berufsumschichtung, die aus nationalen und sozialen Gründen notwendig ist. Es sei daher unerläßlich, daß im jüdischen Volk mit der Sozialisierung sofort begonnen werde. Der Sozialisierung müsse allerdings eine Demokratisierung vorangehen. Das jüdische Volk als einziges habe diese Demokratisierung noch nicht durchgesetzt. Redner stellt daher die Forderung einer sofortigen demokratischen Umwandlung der Kultusgemeinden in Volksgemeinden. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf meldet sich der Vertreter der tschechischen Sozialdemokratie Abgeordneter Kouša zum Wort und begrüßt mit warmen Worten den Kampf des jüdischen Proletariats. Er weist auf die Solidarität hin, die die jüdische zionistische Arbeiterpartei stets mit der tschechischen verbunden hat, und reicht unter stürmischem Beifall der Versammlung dem Vertreter der Poale Zion Rudolf Kohn die Hand. Dr. S. Lieben spricht namens der orthodoxen Juden in althebräischer Sprache über „Das Verhältnis der konservativen Juden zum Nationaljudentum“. Er setzt auseinander, was die gesetzestreue Judenschaft bewogen hat, im gegenwärtigen Augenblick sich mit den Nationaljuden zu einer politischen Einheit zusammenzuschließen, ohne dadurch ihren Anspruch aufzugeben, daß einzig das gesetzestreue Judentum den wahren Geist des Judentums verkörpere. Zum Schluß spricht Dr. Max Brod über den jüdischen Nationalismus. In dem Augenblick, wo wir nicht mehr ein kleines Häuflein sind, sondern ¾ des Judentums dieses Staates hinter uns steht, müssen wir uns der Verpflichtung bewußt sein, den jüdischen Nationalismus vor den Gefahren zu bewahren, die in jedem Nationalismus schlummern. Der jüdische Nationalismus als Nationalismus der Liebe und Gerechtigkeit sei berufen, die Funktion der Völkerversöhnung und Verbrüderung zu übernehmen. Wir müssen uns freihalten von jedem Chauvinismus, aber auch den Chauvinismus der andern Völker durch unseren Einfluß und unser Beispiel mildern. (Stürmischer Beifall.)

Nach einigen geschäftsordnungsmäßigen Mitteilungen schließt Dr. Singer unter stürmischen Kundgebungen die Versammlung. Die Versammlung erhebt sich und singt die Hatikwah.

Erster Sitzungstag.
Sonntag, den 5. Jänner 1919.

Der Präsident des Jüd. Nationalrats Dr. Singer eröffnet um 10 Uhr die Sitzung. Ueber seinen Vorschlag wird zum Präsidenten des Kongresses der Vorsitzende des Landesverbandes der mährischen Kultusgemeinden Dr. Alois Hilf gewählt, zum Vizepräsidenten Dr. Max Brod, ins Präsidium ferner Emil Arnstein, Gustav Finzi, Dr. Hermann Fuchs, Prof. Dr. Eugen Lieben, Dr. Rufeisen, Hugo Waldstein. Dr. Singer spricht ferner dem Vorbereitenden jüdischen Komitee in Prag, besonders dessen Obmann Herrn Herbert von Fuchs, den Dank des Kongresses aus.

Dr. Rufeisen schlägt die Wahl folgender Ausschüsse vor: Permanenz-, Legitimations-, Organisations-, Finanz-, Presse-, Schul-, Gemeinde-, slowakische und sozialpolitische Kommission. Die Anträge werden angenommen. Dr. Hilf dankt für die Wahl und erteilt das Wort Dr. Singer zum Rechenschaftsbericht. Dr. Singer skizziert kurz die Tätigkeit des Nationalrats seit seiner Begründung. Er verweist auf den schriftlichen Rechenschaftsbericht, hebt die politische Tätigkeit des Nationalrats, die Maßnahmen gegen die antisemitischen Ausschreitungen, die umfassenden Flüchtlingstätigkeit und andere Aktionen hervor, und erstattet insbesondere eingehenden Bericht über den letzten Empfang beim Präsidenten Masaryk. Die Spezialberichte werden die einzelnen Referenten erstatten.

Dr. Angelo Goldstein hält das Organisationsreferat. Er bespricht ausführlich die politische Lage der Juden in Böhmen, Mähren und Schlesien und die aus der Forderung einer politischen Vertretung des jüdischen Volkes sich ergebenden verschiedenen Fragen, verweist darauf, daß der jüdische Nationalrat ebenso wie die tschechoslowakische Nationalversammlung noch nicht aus demokratischen Wahlen hervorgegangen ist und deshalb provisorischen Charakter trage, der erst durch die jüdische Konstituante im tschechoslowakischen Staat in einen definitiven verwandelt werden könne. Schließlich gibt er Richtlinien für den Ausbau der Organisation, die Gegenstand der Beratung der Organisationskommission bilden sollen. Das Korreferat über die Organisation hält Dr. Rufeisen, Mährisch-Ostrau, der eine Dreiteilung der Kompetenzen hinsichtlich der religiösen, der rein palästinensisch-zionistischen, der politischen und der wirtschaftlich-kulturellen Interessen der Juden für notwendig hält. Er macht diesbezügliche Vorschläge. Den Finanzbericht erstattet Herr Max Fischl. Er berichtet über die bisherigen Ausgaben und legt ein Budget für das Jahr 1919 vor. Dieses, das sogenannte kleine oder ordentliche Budget, sieht ein Minimalerfordernis von K 110.000.— für 1919 vor. Für das außerordentliche Budget können auch nicht annähernd die Ziffern angegeben werden. Der Referent schlägt verschiedene Methoden zur Aufbringung der nötigen Mittel vor. Hierauf erstattet Dr. Altbach, Mährisch-Ostrau, namens der Permanenzkommission die Vorschläge für die verschiedenen Ausschüsse, die nachmittags zusammentreten. Schluß der Sitzung um ½1 Uhr mittags.

Nachmittagssitzung.
Beginn 3 Uhr nachmittag.

Den Vorsitz führt Dr. Brod. Das Referat über die Lage der Kultusgemeinden in Mähren erstattet Dr. Hermann Fuchs, Mährisch-Ostrau. Er gibt einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der Gemeinden, streift die politische Lage der mährischen Juden und berichtet ausführlich über die Gründung des Landesverbandes der Kultusgemeinden in Mähren. Er betont, daß mit ganz verschwindenden Ausnahmen die mährische Judenschaft in Mähren heute auf nationalem Boden stehe. Hierauf referiert Bürgermeister Dr. Gustav Zweig, Proßnitz, über die politischen Judenden Ausnahmen die ganze Judenschaft eine Skizze ihrer Entstehung, erwähnt ihre besonderen Rechte, insbesondere das der Verleihung des Heimatsrechtes, und berichtete hierauf über die drohende Auflösung der politischen Judengemeinden Mährens, da nach einer Aufforderung des mährischen Landesausschusses die Vereinigung mit den christlichen Kommunalgemeinden bevorsteht. Der Referent äußert sich dann über die seither erfolgten Schritte und bespricht auch eingehend die Frage

Feuilleton.

Erinnerung an Thomas Masaryk.

Von **Dr. Heinrich Frost.**

Unser Wiener Bruderblatt, die „Jüdische Zeitung“ bringt in ihrer vorletzten Nummer das folgende Feuilleton. Der darin geschilderte Empfang durch die New Yorker Juden berührt fast wie eine merkwürdig getreue Vorwegnahme der Empfangsfeierlichkeiten beim Einzug des Präsidenten am 23. Dezember.

Es war, glaube ich, im Jahre 1907.

Im ungeheuren Saale der Cooper Union Building warteten Tausende mit Fähnchen und Taschentüchern in der Hand, um denjenigen brüderlich zu empfangen, der es wagte, vor der Welt zu erklären, daß Ritualmord ein Märchen und Hilsner unschuldig sei. Auf dem Podium sah man die Spitzen der Behörden des Staates New York, Repräsentanten des Judentums aller Schichten; auch Mitglieder des Kongresses, Deputierte und Senatoren konnte man beobachten. Der große Saal war voll Jubel und freudiger Erwartung . . .

Thomas Masaryk und seine Gattin erschienen auf dem Podium. Ein Meer von Fähnchen und Flaggen bewegte sich vor ihm, als wäre er der größte Herrscher, ein Gesang legte sich zu seinen Füßen, als ziehe ein großer Triumphator auf das jüdische Kapitol. Ein brausender Ruf „Masaryk“ erging aus Tausender Brust und viele buchstabierten diesen Namen, um ihn nach amerikanischer Art zu ehren und endeten mit dreifachem Hurrah.

Es begannen die Festreden. Die erste sprach Barondeß im Jargon, er begrüßte den Wohltäter, den Freund des Judentums in der Muttersprache des jüdischen Ghettos, der East-Side. Es sprachen Senatoren, Politiker und Volksredner.

Masaryk zog ein kleines Notizbüchlein aus der Tasche und begann langsam über die Judenfrage zu reden. Er führte aus, wie er im judenfeindlichen Sinne erzogen worden sei, als er aber einst einen Juden beim Gebetverrichten heimlich beobachtet habe, sei er zur Ueberzeugung gekommen, wie standhaft und wie zähe dieses Volk doch sein müsse, wenn es beim Gebet so streng und hingebungsvoll vorgehe.

Dann kam er auf den Hilsnerprozeß zu sprechen. Ein Bischof, ein Kollege, fragte brieflich den Universitätsprofessor Masaryk, was er über Ritualmord denke, zumal er, der Bischof, davon überzeugt sei, daß es Ritualmord gäbe. Masaryk erwiderte darauf dem Bischof, es sei vom wissenschaftlichen Standpunkt ganz entschieden ein Absurdum. Der Schulkollege Masaryks, der Bischof, veröffentlichte dieses Antwortschreiben, wodurch er den Universitätsprofessor auf den Pranger der damaligen öffentlichen Meinung stellte. Die Menge stürmte das Haus Masaryks und demolierte dessen Eigentum, dieselbe Menge, welche später auf den Händen Thomas Masaryk als Gewählten emportrug und ihn zum erstenmal als Reichsratsabgeordneten zum Wiener Reichsrat absandte. Masaryk hat auch in einer Broschüre das Märchen vom Ritualmord widerlegt.

Ein Sturm von Jubel folgte diesen einfachen, aber aufrichtigen Ausführungen. Wieder sah man Fähnchen und Taschentücher in der Luft schwingen, Kinder und Greise, Proletarier und Großkapitalisten dankten dem großen Manne für seine Tat. Gerührt und bestürzt stand er da mit seiner Gattin, Tränen in den Augen, als verdiente er nicht diese Huldigung, als hätte er nur seine Pflicht getan, für die es keinen Dank gebe.

Das war vor Jahren. Und vor wenigen Tagen ist Thomas Masaryk als Befreier der tschechischen Nation, als erster Präsident des tschechoslowakischen Staates von seinem Volke empfangen worden. Er wird sich sicher des damaligen Empfanges der New Yorker Juden entsinnen.

Der Masaryk von heute ist noch derselbe Mann wie damals.

der jüdischen Schulen in diesen Gemeinden. Er plaidiert zum Schluß für die Errichtung der jündischen Volksgemeinden. Hierauf erstattet Dr. Theodor Haas, Brünn, ein Referat über die Lage der Juden in der Slowakei. Er gibt statistische Daten und einen Ueberblick über die Entwicklung der politischen Verhältnisse, die durch das Bestreben der ungarischen Regierung, die Juden in der Slowakei zu Vorkämpfern des Magyarentums zu mißbrauchen, herbeigeführt wurden. Das Korreferat hält Herr Markus Ungar, der soeben von einer längeren Reise in die Slowakei im Auftrag des jüdischen Nationalrats zurückgekehrt ist. Der Referent berichtet über die gegenwärtige Situation der slowakischen Juden, tritt den falschen Nachrichten der Presse über den Widerstand gegenüber den tschechischen Okkupationstruppen entgegen, schildert die Notlage der slowakischen Judenschaft und weist auf die Wichtigkeit von Interventionen bei den Behörden in der Slowakei und in Prag hin. Redner verlangt eine Modernisierung der zahlreichen jüdischen Schulen in der Slowakei, die er als Rückgrat der dortigen Juden bezeichnet. Der folgende Redner, Herr Emil Waldstein, spricht über die Presse, schlägt die Gründung eines jüdischen Verlags vor und erstattet namens der Pressekommission verschiedene andere Vorschläge. Namens des Legitimationsausschusses erstattet Herr Oskar Busch einen schriftlichen Bericht, den der Vorsitzende unter einer Dankeskundgebung an Herrn Oskar Busch, als den Leiter der mühevollen Vorarbeiten für den Kongreß, verliest. Der Legitimationsausschuß hat die Mandate der Delegierten geprüft und mit einer Ausnahme sämtliche 296 Mandate anerkannt. Diese Zahl dürfte jedoch durch zahlreiche im Laufe des Sonntags noch eingetroffene Delegierte, insbesondere aus Böhmen, weit überschritten worden sein und die Gesamtzahl ungefähr 340 betragen.

Sodann wird die Generaldebatte eröffnet. Als erster spricht Prof. Engel, der sich gegen das Schlagwort von der Eroberung der Kultusgemeinden und für deren Umwandlung einsetzt. Nach jiddischen Ausführungen des Herrn Herz, Lemberg, spricht Rabbiner Dr. Goldschmied aus Proßnitz, der sich gegen den Organisationsentwurf von Dr. Goldstein wendet und verlangt, daß sofort zur Begründung der jüdischen Volksgemeinden, die alle Juden umfassen sollen, geschritten wird. Nach einer tatsächlichen Berichtigung von Dr. Haas spricht Herr Fuchs aus Ung.-Brod über das Verhältnis zur Kultusgemeinde. Herr Richard Schlesinger (slowakischer Delegierter) spricht hebräisch über die bisherige verfehlte Politik der Juden in der Slowakei, die sich jetzt auf nationaler Grundlage organisieren wollen. Herr Dr. Groß (jüdischer Sozialist aus der Slowakei) spricht über die bisherige Assimilationsbewegung unter den slowakischen Juden. Seine Ausführungen werden von Herrn Mikša Schwarz, ebenfalls aus der Slowakei, ergänzt. Zur Kultusgemeindefrage spricht Herr Friedrich Engländer. Dr. Goldstein erstattet den Bericht der Organisationskommission und schlägt als Leitsätze die folgenden vor: Es sollen in jedem Orte jüdische Volksräte begründet werden. Diese sollen aus den Vertretern sämtlicher nationaljüdischer Korporationen bestehen. In Orten, wo sich nur eine solche Korporation befindet, bildet ihr Ausschuß den Volksrat. Die nationaljüdische Vereinigung soll mit aller Kraft propagiert werden, es soll den Zionisten nicht verwehrt bleiben, in sie einzutreten. Auch die Kultusgemeinden sollen in den Volksräten vertreten sein. — Dr. Singer spricht gegenüber Dr. Goldstein seine Meinung dahin aus, daß die Zionisten verpflichtet sein sollen, in die nationaljüdische Vereinigung einzutreten. Da über diese Frage und über die Vertretung der einzelnen Korporationen in den Volksräten Unklarheiten bestehen, werden die Thesen nochmals an die Organisationskommission zurückverwiesen. — Dr. Heller spricht jiddisch gegen die Westjuden. Dr. Loria, Brünn, erstattet den Bericht der Finanzkommission. Dieser präliminiert als Minimalerfordernis den Betrag von K 160.000.—, der folgendermaßen auf die einzelnen Länder repartiert wird: Böhmen 60.000 Kronen, Slowakei 50.000 K, Mähren 40.000 K, Schlesien 10.000 K. Es wird eine permanente Finanzkommission vorgeschlagen, als deren Obmann Herr Max Fischl gewählt wird. Es werden hierauf Generalredner gewählt und die Debatte auf Montag verschoben. Schluß der Sitzung 7 Uhr abends.

Zweiter Sitzungstag.

Montag, den 6. Jänner, vormittags.

Präsident Dr. Hilf eröffnet um ½10 Uhr die Sitzung. Prof. Dr. Alfred Engel entwirft in einem ausführlichen Referat das Bild der neu zu schaffenden jüdischen Schule. Diese soll nach dem modernen Muster der schweizer und elsäßer Unterrichtsanstalten auf utraquistischer Grundlage aufgebaut werden. Die Schaffung von jüdischen Lehrerbildungsanstalten tut not, vor allem aber muß durch die materielle Besserstellung des Lehrers sein soziales Niveau derart gehoben werden, daß die besten Kräfte diesem Berufe zustreben. Auch aus diesem Grunde müssen unsere Schulen öffentlichen Charakter erhalten. Her Kaminsky betont in seinem Referat die Wichtigkeit des jüdischen Sports für die jüdische Jugend. Professor Oskar Lieben, Ung.-Hradisch, tritt mit Energie für die sofortige Gründung einer jüdischen Mittelschule ein. Dr. Hugo Bergmann betont in seinem Referat über die Kultusgemeinden die Unrichtigkeit der aus der europäischen Begriffswelt herübergenommenen Trennung von Volk und Religion. Unsere Religionsgemeinschaften sind gleichermaßen Volksgemeinschaften und daß sie bisnun nicht als solche aufgefaßt wurden, ist ein Rechtsirrtum, der nur unserer Klarstellung bedarf. Die Aufgaben dieser Volksgemeinden sind in 11 Thesen niedergelegt, die von der Kultusgemeindekommission auf Grund der in der letzten Nummer unseres Blattes wiedergegebenen Leitsätze zusammengefaßt und präzisiert wurden. Herr Generalsekretär Leo Herrmann lenkt die Aufmerksamkeit auf die allgemeine jüdische Weltpolitik, die über den Interessen der Juden innerhalb des Staates nicht vergessen werden darf. Die Zionisten, die sich das Recht erworben haben, im Namen der Juden der ganzen Welt zu sprechen, werden auch bei der Friedenskonferenz ihre Forderungen unmittelbar zu stellen in der Lage sein. Der Referent für soziale Arbeit, Ing. Engländer, beschäftigte sich zunächst mit der Begrenzung sozialer Fürsorge durch richtige Sozialpolitik. Im weiteren wies er die Notwendigkeit spezifisch jüdischer sozialer Fürsorge nach, welche niemals durch einen Staat, der seine Orientierung durch ein Majoritätsvolk erhält, richtig geleitet werden kann. Der Referent schlägt sodann die Bildung einer von allen Organisationen, welche bereits jüdische Hilfs-Arbeit leisten, zu errichtenden Zentralkommission für jüdische soziale Fürsorge vor, welche die notwendige wissenschaftliche Vorarbeit zu leisten, die bereits bestehenden Institutionen unterstützen und noch nicht vorhandene Einrichtungen zu schaffen hätte. Schluß der Sitzung ½1 Uhr mittag.

Nachmittagssitzung. Beginn 3 Uhr nachm.

Herr Markus Ungar formuliert in seinem Referat die Forderungen der Orthodoxie im Rahmen der neuen Volksgemeinde. Nach Verlesung der Resolution, die von der sozialen Kommission gefaßt wurde, wird diese einstim-

Bertha Fanta.

Eine scharf umschriebene Persönlichkeit ist mit dieser Frau dahingegangen. Versuche ich, einige Züge ihres Wesens zu fassen, so fühle ich tief das Fragmentarische unseres Wissens um Menschen, selbst um die, welche uns am nächsten stehen. Aber indem ich diesem Gefühl nachgehe, bin ich schon mit der Toten verbunden. Dieser eigentümliche Reizzustand, in dem unser Sinnen einer Erkenntnis nachjagt, ohne sie fassen zu können, war für Frau Bertha Fantas Gemüts-Atmosphäre sehr charakteristisch. Immer lebte sie gleichsam in einer erhöhten Temperatur des Erfahren-Wollens, des Ausfragens, der Sehnsucht, des Angeregtseins, des Zweifelns. Trat man einmal in gleichgiltiger müder Stimmung ihr gegenüber, so schämte man sich bald seines Minus an Lebenskraft: so mächtig war das geistige Durchschwungensein, das von dieser Frau ausging. Ohne daß man vielleicht angeben konnte, wonach sie im Augenblicke forschte, welcher Wahrheit sie auf der Spur war, fühlte man: das ganze Sein dieses Menschen ist Forschen, seine bloße Existenz schon bedeutet Streben nach Erkenntnis... „Die reine schlackenfreie Idee meines Seins möchte ich erschauen wollen“ lese ich in ihrem aphoristischen Nachlaß und: „Es gibt Augenblicke von leidenschaftlicher Empfindung, in welchen man das eigene Ich plötzlich begreift. Das dunkle Gefühl, verborgen und vergraben hinter Gewohnheitsmauern und Allerweltsanschauungen, bekommt zwingende Kraft, reißt alles Hemmende nieder und steht in aller Natürlichkeit schuldlos da.“

Die Wahrheit über sich selbst wissen, — dieser Wunsch geht durch alle ihre Aufzeichnungen. Dieser Wunsch war das eigentlich Dämonische ihrer Erscheinung, das sich durch eine von Fröhlichkeit und hellem Verstande gebildete Oberschicht ihres Wesens mit dunkler edler Beharrlichkeit durchsetzte und immer ausschließlicher ihre seelische Physiognomie bestimmte. So gewann dieser Wunsch nicht nur an Intensität, auch an Masse: er bezog sich bald nicht mehr auf ihre persönlichen Angelegenheiten, er wurde zur Sehnsucht, die Wahrheit über die Ordnung der Welt, über Gott und die ewigen Dinge zu wissen.

Dieser Trieb hat Frau Bertha Fanta in allmählicher Entwicklung zur Philosophin gemacht. Sie philosophierte mit Leidenschaft, nicht aus Lust an irgendwelchen Kapriolen der Vernunft, sondern so, daß man immer merkte: hier geht es um das tiefste Selbst, um Sein oder Nichtsein dieser Frau. — Wie viele ihrer Verzweiflungen haben wir, ein Kreis verwandt gesinnter Freunde, mitgemacht, wenn ein verheißungsvoller Erkenntnispfad sich ins Trübe verlor; wie viele ihrer Freuden, wenn ein Resultat gesichtet wurde. Ja, die Resolutheit, mit der Frau Bertha Fanta ein denkerisches Resultat verlangte, ist vielleicht das Unvergeßlichste an ihr, — diese Direktheit ihres Erkenntnistriebes, der sich mit keiner ästhetischen Nebenwirkung, keiner Anekdote, keiner Stilschönheit abspeisen ließ. Inmitten aller Verführungen des Geistes, in Regionen, wo das Urteil seine Ursprünglichkeit, seine Gesundheit zu verlieren pflegt, im Chaos der Sophismen ging diese herzensreine Philosophin ihrem einzigen Ziele nach: der Wahrheit. Ihr Geist blieb göttlich unverdorben, ohne Krankheit.

*

Den weitesten Abstraktionen zugeneigt, im praktischen Leben dagegen das Allernächste betrachtend und auf unmittelbare Linderung der Lebensnot ausgehend: so war ursprünglich in Frau Bertha Fantas Geistesanlage wenig Neigung vorhanden, das zionistische Ideal in sich aufzunehmen, das gewissermaßen eine mittlere Gegend zwischen völlig abstrakter, völlig fundierter Theorie und völlig greifbarer Praxis darstellt. Für ein Volk sorgen, das man weder aus höchsten Prinzipien schlüssig ableiten, noch in gegenwärtiger Nähe erleben kann (denn es soll ja ein anderes und besseres Volk werden als die „empirischen“ Juden): das lag nicht in ihrem Gesichtskreis. Ihre Güte wandte sich daher zunächst philanthropischen Aufgaben zu. Die Armen in Prag und im Dörfchen Podbaba (bei Prag) wissen davon zu berichten. Ihre persönliche Art sprengte die Schablone des Philanthropismus, der Vereinsmeierei; als Mensch kam sie zum Menschen und wußte ihm Menschliches zu geben. — So war es auch eine menschliche, und noch dazu eine echt weibliche Art, auf der sie zum Zionismus kam. Sie erlebte ihn im Medium der Gemeinschaft, ihrer Gemeinschaft, die sie selbst in ihrem Heim erschaffen hatte. Ihr Grundzug des stetigen geistigen Angeregtseins und Anregens be-

mig angenommen. Herr Philipp Lebenhart lenkt die Aufmerksamkeit auf die Jugendzeitschrift „Jung Juda“, die mehr beachtet zu werden verdient. Seine Ausführungen werden von Prof. Dr. Epstein unterstützt. Es folgt die Annahme der Anträge der Pressekommission. Für die Friedensdelegation in die Schweiz werden folgende Herren gewählt: Dr. Max Brod, Dr. Hugo Bergmann, Berthold Feiwel (Zürich), Generalsekretär Herrmann, Richard Schlesinger (für die Slowakei), ferner als Spezialmission Herr Herbert v. Fuchs und Norbert Adler, schließlich für die poale-zionistische Partei Herr Rudolf Kohn. Nach Verlesung der Thesen für die Volksgemeinde werden diese einstimmig angenommen. Dr. Goldstein verliest nach einem kurzen Vorwort die revidierten Anträge der Organisationskommission, die einstimmig angenommen werden. Herr Rudolf Kohn tritt in seinem Referat über die Postulate der jüdischen Sozialisten für einen radikalen Kampf gegen die bestehenden Kultusgemeinden, die noch nicht auf jüdischnationalem Boden stehen, ein. Er verlangt, daß die Palästinaforderungen von allen Nationaljuden anerkannt und gefördert werden und daß zu einem noch vor der Friedenskonferenz abzuhaltenden jüdischen Weltkongreß Delegierte von den Nationaljuden des tschechoslowakischen Staates entsendet werden. Dr. Singer sieht in der baldigen Einführung des demokratischen Wahlrechts in die Kultusgemeinde den natürlichsten Weg zur Lösung der Frage der Kultusgemeinden. Der Antrag des Herrn Kohn bezüglich des Weltkongresses wird in modifizierter Form angenommen. Das Budget des Jüdischen Nationalrats wird gemäß den Vorschlägen der Finanzkommission bewilligt. Die Anträge der slowakischen Kommission und die Thesen der Schulkommission werden einstimmig angenommen. Ebenso gelangt der folgende Antrag des Bezirksrichters Dr. Meißner (Olmütz) zur einstimmigen Annahme: „Der Nationalkongreß beschließt, dem jüdischen Nationalrat und seinen Vorsitzenden den besten Dank und das Vertrauen auszusprechen und billigt sein bisheriges Vorgehen. Er bestätigt den jüdischen Nationalrat in seiner gegenwärtigen provisorischen Zusammensetzung und erteilt ihm das Recht, gemäß den jeweiligen Zeitverhältnissen neue Mitglieder zu kooptieren.“ (Stürmischer Beifall.) Ebenso wird unter begeisterten Kundgebungen die Palästinaresolution einhellig angenommen. Prof. Engel spricht dem Vorsitzenden Dr. Hilf den Dank des Kongresses für seine umsichtige Leitung aus, ferner den Dank an die Sekretäre des Nationalrats und die Herren, die in wochenlanger Arbeit den Kongreß vorbereitet hatten, insbesondere die Herren Kollmann und Lebenhart, und schließlich der Prager Isr. Beerdigungsbrüderschaft, die in wahrhaft jüdischer Gastfreundschaft den Sitzungssaal für den Kongreß zur Verfügung gestellt hat. Der Präsident des Nationalrats Dr. Singer dankt für die Vertrauenskundgebung, gibt dem Gefühl großer Freude über die sachliche und vielfache Arbeit des Kongresses Ausdruck und erklärt unter stürmischem Beifall, daß die Beratungen des Kongresses von dem Geiste wahrer Brüderlichkeit und Freundschaft getragen waren. Dr. S. Lieben schließt sich den Ausführungen Dr. Singers in hebräischer Sprache an. Nachdem noch weiter eingelaufene Begrüßungstelegramme zur Verlesung gebracht und mitgeteilt worden war, daß namens des Czernowitzer Nationalrats der Herr Dr. Diamant und Dr. Krämer der Tagung beiwohnten, schließt der Präsident Dr. Hilf den ersten Nationalkongreß. Die Delegierten erheben sich und stimmen die „Hatikwah“ an, die poale-zionistischen Delegierten singen hierauf auch die poale-zionistische Hymne „Die Schwue“. Schluß 5 Uhr nachmittags.

Begrüßungstelegramme.

Telegramm des Lord Rothschild, London.

Ich danke Ihnen für Ihr Telegramm und ich bin stolz darauf, daß ich in diesen bewegten Zeiten an dem Werke nationaler Wiedergeburt teilnehmen konnte. Da so viele Nationen die Freiheit wiedererlangt haben, war es sicherlich Zeit für das älteste der Kulturvölker, sich für die Wiedererlangung seiner nationalen Heimstätte einzusetzen. Die Zusammenarbeit aller Gruppen des Judentums ist jetzt erforderlich, um das hohe Ziel zu verwirklichen. Ich begrüße Ihre Organisation und wünsche Ihnen den besten Erfolg.

Rothschild.

Telegramm der zionistischen Delegierten bei der Friedenskonferenz.

(Antwort auf das Begrüßungstelegramm des Jüd. Nationalrats.)

Ihre Botschaft haben wir erhalten und sind hocherfreut, die jüdische Bevölkerung des tschechoslowakischen Staates für die jüdische Sache organisiert und bereit zu finden, zusammen mit den Juden in der ganzen Welt für die Verwirklichung unseres Zieles, einer nationalen Heimstätte in Palästina, zu arbeiten. Wir begrüßen Ihre Mitarbeit in dieser wichtigen Zeit und erwarten Ihre weiteren Nachrichten.

Sokolow. Weizman.

Telegramm des Engeren Aktionskomitees der zionistischen Weltorganisation.

London, 4. Jänner. (Ueber Kopenhagen. — Englisch.) Wir begrüßen den jüdischen Nationalkongreß für den tschechoslowakischen Staat bestens und wünschen seiner Arbeit für die Sicherung nationaljüdischer Rechte im freien tschechoslowakischen Staat Gelingen und volle Durchführung. Wir sind sicher, daß in der freien tschechoslowakischen Judenheit intensives zionistisches Leben erblühen wird in immer festerer Verbindung mit einem freien Palästina.

Das Engere Aktionskomitee:
Weizman, Sokolow, Jacobson, Simon.

Ein Telegramm Sokolows an den Jüdischen Nationalrat.

Paris, 7. Jänner. (Direkt. Englisch.) Ich habe zu spät das Datum des Jüdischen Nationalkongresses im tschechoslowakischen Staat vom 5. Jänner erfahren. Ich bedauere die Unmöglichkeit, Ihnen zur rechten Zeit eine Botschaft zu senden. Ich bin überzeugt, daß Ihre Verhandlungen erfolgreich sein werden und ich hoffe, daß in dem freien und glücklichen tschechoslowakischen Staat die zionistische Bewegung noch größere Fortschritte als bisher machen wird, während gleichzeitig volle Freiheit für die Entwicklung des nationalen jüdischen Lebens im Staate gewährt wird.

Sokolow.

Das Schreiben Alois Jiraseks.

Sehr geehrte Herren! Ich danke Ihnen herzlich für die freundliche Einladung zu der feierlichen Eröffnungssitzung des jüdischen Nationalkongresses. Ich habe sie gern den Mitgliedern der „rada ceskych spisovatelu“ zur Kenntnis gebracht und sie aufgefordert, sich an der Festversammlung zu beteiligen. Ich selbst bin leider durch mein Ohrenleiden verhindert zu erscheinen. Wollen Sie mich bitte entschuldigen. Ich wünsche Ihrem Kongreß den besten Erfolg und empfehle mich Ihnen mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener

Alois Jirasek.

Thesen, Resolutionen und Beschlüsse des Nationalkongresses der Juden im tschechoslovakischen Staat.

(Ein Teil derselben ist bereits in der vorigen Nummer der „Selbstwehr“ und im Verhandlungsbericht wiedergegeben.)

I.

Der am 4., 5. und 6. Jänner in Prag versammelte Nationalkongreß der Juden im tschechoslowakischen Staat fordert von der Friedenskonferenz die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in einem unteilbaren Palästina in den durch geschichtliche Ueberlieferung und durch politische und ökonomische Notwendigkeit bestimmten Grenzen unter Sachwalterschaft des für den künftigen Völkerbund handelnden Großbritanniens.

II.

Der Kongreß beschließt, den Nationalrat zur Entsendung von Delegierten zu einem etwaigen alljüdischen Weltkongreß zu ermächtigen.

III.

Der am 4., 5. und 6. Jänner 1919 tagende Nationalkongreß der Juden im tschechoslowakischen Staate ermächtigt die erschienenen Vertreter eines Teiles der slowakischen Judenschaft zu sofortiger Arbeit zwecks Orientierung und Organisation der Gesamtjudenschaft der Slowakei auf Grundlage des jüdischnationalen Programmes und nimmt davon Kenntnis, daß ein achtgliedriges Komitee mit dem Sitze in Pištany behufs Durchführung dieser Aufgabe sich konstituiert hat.

IV.

Der am 6. Jänner 1919 in Prag tagende Nationalkongreß der Juden des tschechoslowakischen Staates billigt die von der sozialen Kommission in Vorschlag gebrachten Richtlinien für die Arbeit einer zu schaffenden Zentralkommission für jüdischsoziale Fürsorge im tschechoslowakischen Staat. Er beauftragt den jüdischen Nationalrat in Prag sofort Verhandlungen mit bereits bestehenden Organisationen, welche sich mit jüdischer Hilfsarbeit befassen, zur Bildung der Zentralkommission für jüdischsoziale Füorsorge im tschechoslowakischen Staat einzuleiten und für deren sofortige Aktivierung alle erforderlichen Vorarbeiten zu leisten. Er beauftragt weiters den Nationalrat, in geeignetem Zeitpunkt an die Regierung des tschechoslowakischen Staates ein Memorandum zu richten, worin die erfolgte Bildung der Zentralkommission mitgeteilt und ihre Notwendigkeit begründet wird. Von der Erwägung ausgehend, daß die soziale Fürsorge eine Pflicht des Staates ist, und in Berücksichtigung des Umstandes, daß alle Staatsbürger gleichen sozialen Gefahren ausgesetzt sind, weiters, daß soziale Fürsorge als ethischkulturelle Betätigung nur vom Volkszugehörigen richtig geleitet und durchgeführt werden kann, verlangt der Jüdische Nationalkongreß die Anerkennung der jüdischen Zentralkommission für soziale Fürsorge als offizielle Zentralstelle, entsprechende Kontrolle ihrer Arbeiten und deren materielle Förderung.

Thesen der Organisationskommission.

1. Der Aufbau der Organisation der nationalen Juden im tschechoslowakischen Staat erfolgt in der Weise, daß sämtliche Juden, soweit sie sich dem jüdischnationalen Standpunkte anschließen, Vereine unter dem Namen „Jüdischnationale Vereinigung“ (»Sdružení narodnich Židu«) bilden. Der jüdische Nationalrat hat ein Musterstatut für diese auszuarbeiten.

---

fähigte sie ja wie kaum eine andere Frau zur Pflege der Geselligkeit im höchsten Sinne des Wortes und es war wohl kein Zufall, daß dieses von einer Jüdin beseelte gesellige Leben jüdische Männer anzog, unbewußte nationale Kräfte entfesselte, die schließlich auf die Anregerin zurückwirkten. Daneben blieb Frau Fanta auch anderen Kreisen nahe, nahm an der ganzen Mannigfaltigkeit politischer, sozialer, philosophischer Strömungen teil. Doch trotz aller Skepsis und trotz einer gewissen gepflegten Unschlüssigkeit, die sie zu verteidigen suchte, zentrierte sich ihr Gefühl immer mehr um ihr zutiefst jüdisches Sein und gerade hieraus erstand eine Harmonie, die wir bewunderten und die ihre letzten Lebensjahre, diese bitteren, von Kriegssorgen bedrohten Jahre emporhob. Zum Schluß war sie zur Uebersiedlung nach Palästina fest entschlossen, widmete sich mit ihrem stets jugendlichen Eifer hebräischen Sprachstudien. Da... siegte die böse Materie, und jener unaufgelöste Rest, der uns bei so vielen Kant- und Fichte-Diskussionen beunruhigte, pflanzt sich drohend vor unseren Augen auf: warum gelingt es dem Geiste nicht, das Leben völlig zu durchdringen, warum Unvollendung, Krankheit, Tod, Sinnlosigkeit?...

Max Brod.

2. Wo keine andere nationaljüdische Organisation besteht, soll eine Ortsgruppe der „Nationaljüdischen Vereinigung“ geschaffen werden. Der Ausschuß dieser Ortsgruppe ist der Volksrat für den betreffenden Ort.

3. Besteht außer dieser Ortsgruppe in einem Orte noch eine nationaljüdische (z. B. zionistische, poalezionistische usw.) Organisation, wird der Volksrat von diesen Organisationen einverständlich gewählt.

4. Dort, wo die Kultusgemeinde auf jüdischnationaler Grundlage steht, entsendet auch diese nationaljüdisch gesinnte Delegierte in den jüdischen Volksrat im Einvernehmen mit diesem.

3. Alle Volksräte in Böhmen unterstehen direkt dem jüdischen Nationalrat in Prag. In Mähren unterstehen die lokalen Volksräte dem Zentral-Volksrat in Brünn, der jedoch ebenfalls dem jüdischen Nationalrat in Prag unterstellt ist.

Tagung der zionistischen Delegierten des tschechoslovakischen Staates.

Die Gegenwart der Delegierten aus Böhmen, Mähren, Schlesien und der Slowakei bei dem Nationalkongreß benützend, berief das zionistische Distriktskomitee für Böhmen für Sonntag, den 5. Jänner um 7 Uhr abends eine zionistische Konferenz ein. Zweck der Tagung war vor allem die Besprechung der Organisationsfragen, die sich aus der staatlichen Neugliederung ergeben. Herr Generalsekretär Leo Herrmann gab einen genauen Bericht über die außenpolitische Tätigkeit des Engeren Aktionskomitees. Die Organisation der Auswanderung nach Palästina, die jetzt von einer Zentrale in Kopenhagen geleitet wird, erfordert die Gründung von Palästinaämtern in allen Distrikten. Nach statistischen Berechnungen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß im Laufe einer Generation eine Million Menschen in Palästina unter guten Bedingungen angesiedelt werden können. Pflicht der Zionisten ist es, die Leitung der nationaljüdischen Bewegung nicht aus den Händen zu verlieren. Herr Weinberger aus der Slowakei gab zu dieser letzten Forderung interessanten Aufschluß über die momentane Situation der slowakischen Juden. Ihnen ist die Trennung vom Nationaljudentum und Zionismus unbekannt. Er ersucht im Namen der Misrachigruppen Slowakiens um Aufnahme in die zionistische Organisation für den tschechoslowakischen Staat. Nach einem Palästinareferate des Herrn Ing. Grünberger, einem Nationalfondreferat des Herrn Viktor Kohn wird die von Dr. Emil Margulies vorgeschlagene Resolution angenommen: „Die Distriktsverbände Böhmen und Mähren-Schlesien konstituieren bis zum Zeitpunkt, wo von einem Parteitag eine definitive zionistische Landesorganisation im tschechoslowakischen Staate geschaffen werden kann, ein Zentralkomitee, das sich durch Vertreter des neu zu schaffenden Distriktsverbandes der Slowakei zu ergänzen hat und die gemeinsame Arbeit leitet.“ Für das sich neu konstituierende Distriktskomitee für Böhmen werden folgende Herren nominiert: Ernst Baumgarten, Otto Brod, Oskar Busch, Ernst Desensy, Dr. Ernst Gütig, Ing. Paul Mahler, Friedrich Mautner, Rudolf Rosenzweig, chem. Steiner. Als Revisoren die Herren Bauer und Sardek. Der dem Zentralkomitee unterstellten N. F.-Kommission gehören an die Herren Alexander Feig, Viktor Kohn, Otto Pacovsky, Frau Fantl, Frl. Malva Bondy, Klara Heller und Trude Thieberger. Die Wahlen werden genehmigt und haben ihre Giltigkeit bis zu dem in Bälde einzuberufenden ordentlichen Distriktstag.

Die Jüdischen Nationalräte entsenden eine Delegation zur Friedenskonferenz.

(P.J.P.) Der zionistische Delegierte bei der Friedenskonferenz Sokolow hat die Jüdischen Nationalräte in Prag, Agram, Wien, Budapest, Krakau, Lemberg, Czernowitz, Kiew, Wilna und Petersburg nach der Schweiz eingeladen, die dort gemeinschaftliche Beratungen pflegen und eine kleinen Delegation für den Friedenskongreß bilden sollen.

Die amerikanisch-jüdische Delegation zum Friedenskongreß.

Von der Exekutive des jüdischen Kongresses in New York erhielt das Jüdische Preßbüro in Stockholm folgendes Kabeltelegramm: Der jüdische Kongreß wurde Dienstag, den 17. vertagt. (Wie es scheint, ist eine zweite Tagung des Kongresses beabsichtigt.) Der Kongreß wählte auf seiner letzten Sitzung eine Friedensdelegation aus folgenden Persönlichkeiten: Richter Julian Mack (Präsident der zionistischen Organisation Amerikas), Stephen Wise (Vizepräsident derselben Organisation), Harry Cutler (Zionist), Jacob de Haas (Zionist), Joseph Barondeß (Zionist), Louis Marshall (Vorsitzender des American Jewish Committee), Rabbi Löwenthal (Vertreter der Orthodoxie), Dr. Nachum Syrkin (Poalezionist), Morris Wintschewsky (Vertreter des antizionistischen Flügels der jüdischen Arbeiterschaft); Sekretär der Legation ist Bernard Richards (Zionist, Sekretär des Exekutivkomitees des Kongresses). (Bundesoberrichter Louis D. Brandeis ist nicht in die Friedensdelegation gewählt worden; eine Bestätigung der Nachricht, daß er zum offiziellen Delegierten der Vereinigten Staaten ausersehen ist. — Red.).

Weizman und Herbert Samuel bei Lloyd George.

Der Londoner Korrespondent des Jüdischen Preßbüros Stockholm telegraphiert: Lloyd George lud Prof. Weizman und Herbert Samuel zum Frühstück ein, um mit ihnen die Vorschläge, die die Zionisten der Friedenskonferenz zu unterbreiten beabsichtigen, zu besprechen. Der englische Ministerpräsident regte eine stärkere Betonung der Forderungen an, die Prof. Weizman in seiner Great Assembly Hall-Rede aufgestellt hatte. Sir Herbert Samuel übernahm die Ausarbeitung eines neuen Memorandums. (Prof. Weizman hatte in seiner Rede vom 7. Dezember verlangt: 1. Die Anerkennung der nationalen und historischen Ansprüche des jüdischen Volkes auf Palästina, 2. die Sachwalterschaft (trusteeship) Englands, bis die Juden in der Lage sind, eine eigene Regierung zu bilden; ferner eigene Agrargesetze zur Ausschaltung der Bodenspekulation, Sicherheit, daß alle öffentlichen Unternehmungen von einer zu bildenden jüdischen Organisation geführt würden, welche sich an der Landesverwaltung beteiligt und auf die Form der zukünftigen Regierung Einfluß nimmt, Leitung der Eisenbahnbauten und anderer Unternehmungen durch Juden und schließlich Anerkennung des Hebräischen als offizieller Sprache).

Teilnahme der Poale-Zionisten an der internationalen Sozialistenkonferenz in Lausanne.

(P.J.P.) Der allweltliche jüdischsozialistische Arbeiterverband „Poale-Zion“ erhielt von Camill Huysmans eine Einladung zur Teilnahme an der internationalen Sozialistenkonferenz in Lausanne.

Eine Weltkonferenz des Poale-Zion-Verbandes.

Das Büro des Jüdischen Sozialistischen Arbeiterverbandes Poale-Zion, das gegenwärtig seinen Sitz in Stockholm hat, versandte im telegraphischen Wege an die angeschlossenen Landes-Organisationen eine Einladung zu einer Weltkonferenz des Verbandes, die bei der ersten äußeren Möglichkeit abgehalten werden wird. Die Organisationen wurden aufgefordert, die Wahl der Delegierten unverzüglich vorzunehmen.

Anerkennung der jüdischen Nationalität durch die neue ukrainische Regierung.

Die J.P.Z. (Zürich) erhielt vom ukrainischen Preßbüro Lausanne folgendes Telegramm: „Neue ukrainische Regierung deklariert alle die Ukraine bewohnenden Nationen sowie deren Sprachen für absolut gleichberechtigt, wiederherstellt das durch die Rada eingeführte und nachträglich durch den Hetman aufgehobene Gesetz der personalen und nationalen Autonomie. Das Manifest publiziert diesen öffentlichen Akt in russischer, hebräischer und polnischer Sprache.“

Der Führer der ukrainischen Zionisten gestorben.

(P.J.P.) **Kopenhagen**, 2. Jänner. Aus Kiew wird gemeldet, daß dort am 24. Dezember Ing. Syrkin, der Führer der ukrainischen Zionisten und ehemalige ukrainische Minister, plötzlich gestorben ist. An seinem Leichenbegängnis beteiligten sich unübersehbare Menschenmassen, darunter auch viele ukrainische Militärabteilungen des neuen Direktoriums. Sämtliche Geschäfte Kiews waren während der Leichenfeierlichkeit geschlossen.

Amerika für die Pogromopfer.

(J.P.Z.) Das jüdische Rettungskomitee entsendet demnächst ein besonderes Schiff mit Lebensmitteln und Kleidung für die jüdische Bevölkerung, die durch die Pogrome in Galizien und Polen gelitten hat. Eine Kommission, bestehend aus 5 der angesehensten Juden in Amerika, wird dies Schiff begleiten, darunter auch der bekannte jüdische Dichter Schalom Asch.

Fünf Millionen Dollar für die jüdischen Kriegsopfer.

Dem Jüdischen Preßbüro in Stockholm wird aus London telegraphiert: Die jüdischen Hilfskomitees in Amerika haben beschlossen, in einigen Wochen fünf Millionen Dollar für die jüdischen Kriegsopfer in Osteuropa und Palästina aufzubringen. Die Sammelaktion ist in vollem Gange, alle jüdischen Organisationen beteiligen sich daran mit großer Energie.

Eine englische Untersuchungs-Kommission für Polen.

(P.J.P.) Wie Reuter mitteilt, wird die englische Regierung eine Kommission nach Polen senden, um den Alliierten über die Zustände in Polen Bericht zu erstatten. Der Leiter der Kommission wird der Militärattaché in Kopenhagen, Oberstleutnant Wade sein. Er wird begleitet werden von dem Vizekonsul in Warschau und Delegierten vom Roten Kreuz in Rußland Kimens und Herrn Rowland Kenney.

Abreise des Kopenhagener englischen Militärattachés nach Polen.

Der englische Militärattaché in Kopenhagen, Oberstleutnant Wade, der an der Spitze der von der englischen Regierung eingesetzten Kommission zur Berichterstattung an die Entente über die Zustände in Polen steht, ist am 21. Dezember abgereist.

Masaryk für die jüdischen Flüchtlinge in Böhmen.

Das Jüdische Korrespondenzbureau Bern-Zürich berichtet: Nach einer Meldung der „Morning Post“ vom 20. Dezember hat Professor Masaryk, der Präsident der tschechoslowakischen Republik, auf Grund von persönlichen Vorstellungen seitens des Zionistenführers Nahum Sokolow Instruktionen erteilt, den Ausweisungsbefehl gegen die nach Böhmen geflüchteten 17.000 galizischen Juden definitiv aufzuheben, da deren Abschiebung nach Galizien unter den gegenwärtigen Umständen eine außerordentliche Härte bedeuten würde.

Allgemeiner jüdischer Frauenverband für den tschechoslovakischen Staat.

Vor Kurzem wurden von einem Vorbereitenden Komitee, an dessen Spitze Frau Johanna Tauber und Frau Klara Thein stehen, die Vorarbeiten für einen umfassenden jüdischen Frauenverband im tschechoslowakischen Staat getroffen, der ohne Hervorkehrung des einseitig konfessionellen oder des nationalen Standpunktes seine Hauptaufgabe in der Zusammenfassung der jüdischen Frauen zwecks gemeinsamer sozialer Arbeit sieht. Es sind der Organisation bereits eine große Zahl jüdischer Frauenvereine beigetreten. Wir werden über diese verheißungsvolle Neugründung noch eingehender berichten. Die vorläufige Adresse des Verbandes ist Frau Johanna Tauber, Prag, Franzensquai 20.

Das Vorbereitende Komitee des Verbandes veranstaltete Montag, den 6. Jänner im Festsaal des jüdischen Rathauses eine sehr stark besuchte Frauenversammlung, in der Frau Irma Pollak in tschechischer, Frl. Hedwig Gellner und Dr. Hugo Bergmann in deutscher Sprache referierten. In der Diskussion sprachen Jng. Engländer, Dr. Friedr. Eidlitz, Pilsen, Dr. Groß (Slowakei) und Frl. Beck. Die Versammlung wurde durch die grobe Taktlosigkeit des unvermeidlichen tschechisch-jüdischen Assimilanten, diesmal des Herrn Otakar Baumann, gestört, der die Verwegenheit hatte, als uneingeladener und ungebetener Gast seine politischen Ansichten zu propagieren und gegen die deutschen Referate und Redner heftig Stellung zu nehmen. Die Versammlung nahm infolgedessen einen stürmischen Verlauf. Frau Dr. Singer, Herr Kollmann, Frau Pollak, Frau Bergmann, Dr. Groß (in slowakischer Sprache) und Frau Dr. Bondy wiesen hierauf unter Zustimmung der ganzen Versammlung den Störenfried energisch in seine Grenzen zurück. Hoffentlich werden die Herren nächstens nicht mehr den Versuch unternehmen, sich durch solche Störungen öffentlich bloßzustellen. Die Versammlung stellte einen großen Erfolg für die Idee des Frauenverbandes dar.

Die Abfuhr der tschechischen Juden.

Die tschechich-jüdischen Assimilanten sind nach dem Empfang des Jüdischen Nationalrats beim Präsidenten Masaryk, wie vorauszusehen, sofort zu diesem gelaufen, um auch vor Masaryk ihre einzige Lebensfunktion: zu protestieren, zu erfüllen. Sie holten sich eine in höfliche Worte gekleidete regelrechte Absage. Präsident Masaryk ist mit manchem tschechischen Juden von seiner früheren politischen Tätigkeit her bekannt: darauf ist es wohl zurückzuführen, daß er gegen die Herren nicht noch deutlicher wurde. Er verurteilte natürlich den Antisemitismus. Ueber die Anerkennung der jüdischen Nationalität berichtet die Pressenotiz der Herren folgendes:

Die Deputation sprach sich im Namen aller tschechischen Juden gegen die Forderung des Zionismus nach Anerkennung als eigenes Volk aus. Der Herr Präsident erklärte, daß diese Frage, falls sie überhaupt geregelt würde, nur von den gesetzgebenden Körperschaften behandelt werden würde und sich daher seiner Kompetenz entziehe.

Wer sogar diese frisierten Sätze richtig zu lesen versteht, ist über die Antwort des Präsidenten nicht im Zweifel. Sie wird umso deutlicher, als es der Vorschlag des Jüd. Nationalrats, nicht des Präsidenten, dem der J. N. R. die Abschrift eines an die Nationalversammlung zu richtenden Memorandums übergab, war, die Anerkennung des rechtlichen Bestands der jüdischen Nation durch die gesetzgebende Körperschaft auszusprechen. Wir erfahren übrigens, daß Präsident Masaryk der Deputation unverhohlen seiner Sympathie für den Zionismus Ausdruck gab. Wie sollte es auch anders sein und was ist es anderes als eine ungewöhnliche und blamable Taktlosigkeit gegen etwas zu protestieren, was der Präsident selbst in einer offiziellen Botschaft anerkannt und außerdem noch später ausdrücklich als berechtigt bestätigt hat. Es ist beschämend und ein Skandal, daß gerade Juden (oder Israeliten) es sein müssen, die zu einem Manne wie Masaryk mit der heimlichen Unterstellung kommen, er werde seine jahrelange Gesinnung plötzlich in einer Stunde ändern. Auch die Einbildung dieser Leute, dies durch ihre Vorsprache erzielen zu können, ist bewundernswert. Den Eindruck solcher von uns mehr von der humoristischen Seite zu nehmenden Bitt- und Protestprozessionen auf die tschechische Oeffentlichkeit kann man sich vorstellen.

Lokale Chronik.

An alle zionistischen akademischen Studentenvereine.

Die am 6. Jänner l. J. stattgefundene Versammlung der studentischen Delegierten und Gäste am National-Kongreß der Juden im tschechoslowakischen Staate in Prag hat die Notwendigkeit der Schaffung einer Gesamtorganisation der zionistischen akademischen Vereine erkannt und zu diesem Zwecke ein vorbereitendes Komitee eingesetzt,das die Aufgabe hat, eine gemeinsame Tagung aller Korporationen in kürzester Zeit vorzubereiten. Es ergeht an alle zionistischen akademischen Vereine die Aufforderung, ihren Sitz und ihre Vertreter bekanntzugeben. Das Komitee besteht aus: Erwin Arnstein, Dr. Beck, Fräulein Dr. Gellner, Ernst Lebenhart, Gustav Lebenhart, Otakar Pacovsky, Dia Pollák, Dr. Ungar. Zuschriften sind zu richten an: O. Pacovsky, Kgl. Weinberge, Jungmannstr. 43,/III

Der Jüdische Volksverein „Zion“ in Prag

hielt am 2. Jänner l. J. im Café Edison wiederum eine erweiterte Mitgliederversammlung ab. Als Gast des Vereines sprach Prof. Dr. Oskar Epstein über das Thema: Der Zionismus und die jüdischen Gemeinden. Er führte im wesentlichen aus: Die Entwicklung unserer nationalen Heimstätte in Palästina wird in hohem Grade von der des Diasporajudentums bedingt. Die wichtigste Voraussetzung für deren Gesundung ist aber die Gesundung der jüdischen Gemeinden. Zu diesem Zwecke bedarf es aber keiner Aenderung des Arbeitsfeldes, umso gründlicher muß aber der Geist sich ändern, der die Arbeit erfüllt. Ein wichtiges Arbeitsgebiet ist von altersher die soziale Arbeit, die in der bisherigen jüdischen Wohltätigkeit als Zerrbild erscheint. Die soziale Arbeit muß großzügig sein und muß sich daher auch mit den bisherigen großzügigen Gedanken dieser Art auseinandersetzen. Ein solcher ist die Gedankenwelt der Sozialdemokratie mit allen ihren Schattierungen und Abzweigungen. Entweder halten wir diese Gedankenwelt für wahrhaft fruchtbar, dann müssen alle Zionisten zugleich Sozialdemokraten sein oder wir müssen etwas anderes an ihre Stelle setzen. Diese neue Gedankenwelt muß sich um den Gedanken gruppieren, daß im Menschen ein Ebenbild Gottes erschaffen ist, daß also die Beziehungen zwischen den Menschen nicht reglementiert werden müssen. Eine Reglementierung ist aber die Auffassung der Sozialdemokratie, welche die wirtschaftlichen Güter nach dem Schlüssel der mathematischen Gleichheit oder dem des äußerlichen Arbeitserfolges verteilen will, ebenso wie der Kapitalismus, der die wirtschaftlichen Güter nach dem Schlüssel der historisch gewordenen Macht, d. h. nach dem Kapitalbesitz, verteilen will. Der Vortragende wies darauf hin, das in der „Selbstwehr“ veröffentlichte Gemeindeprogramm des Jüdischen Nationalrates sei die Anwendung dieser jüdischen Gedankenwelt. Diese sei auch die Voraussetzung für eine gesunde jüdische Erziehung und für eine jüdische Gottesverehrung. — Der überaus zahlreiche Besuch des Abends und die rege Aussprache, die sich anschloß und bis tief in die Nacht währte, hat bewiesen, daß für Gemeindefragen ein besonders großes Interesse vorhanden ist. Möge es bald zur Tat reifen!

Als Referent der am 23. Dezember im Hotel Bristol stattgefundenen zweiten Mitgliederversammlung sprach Herr Bernhard Rothenstein über das Thema „Die Verwirklichung des Judentums“. Die vorzüglichen, gehaltvollen Ausführungen des geschätzten Referenten fanden nicht nur Lohn in dem dankbaren Beifall der Anwesenden, sondern insbesondere in der dem Vortrage folgenden längeren Debatte, die sich auf einem hohen Niveau bewegte und den gelungenen Abend zu einem allseits befriedigenden Abschluß führte.

Poale Zion.

Poale Zion beabsichtigt zwei Sprachenkurse und zwar einen hebräischen und einen englischen einzuführen und den tschechischen Kurs fortzusetzen. Da die Abhaltung dieser Kurse von der Zahl der Teilnehmer abhängt, bitten wir Genossen und Genossinnen ihren Namen mit Angabe des entsprechenden Kurses in die beim Sekretär aufliegende Liste einzutragen. Auch Nichtmitglieder können teilnehmen. Monatsbeitrag für Mitglieder 1 K, für Nichtmitglieder 3 K. — Der Einführungskurs in das Wesen und die Geschichte des Sozialismus. (Gen. Prof. Dr. Otto Fanta) wird von nun an immer Freitag abgehalten. Nächste Kursstunde Freitag, den 10. Jänner 1/28 Uhr abends im Vereinsheim (Bergstein 6). Der jüdische Geschichtskurs (Prof. Dr. Oskar Epstein) findet immer Dienstag um 1/28 Uhr abends statt. Beginn am 14. Januar.

Allwöchentlich Sonntag um 3 Uhr nachmittags finden in unserem Heim, Bergstein 6, gemütliche Zusammenkünfte statt. Sonntag, den 5. Jänner: Vortrag über hebräische Literatur.

Trauerfeier für Frau Berta Fanta.

Der Kreis der Freunde der Verstorbenen veranstaltet Sonntag, den 12. Jänner um 5 Uhr nachmittags im großen Saale der Beerdigungsbrüderschaft (Prag V., Josefovská 36) eine Trauerfeier, bei der die Herren Oskar Baum, Dr. Hugo Bergmann und Dr. Otto Fanta sprechen werden. Es gelangen Werke aus dem literarischen Nachlaß der Verstorbenen zur Vorlesung. Die Feier ist allgemein zugänglich.

Ein Hebräischlehrer,

derzeit in Wien, hat die Absicht, sich in Prag niederzulassen. Zwecks Festsetzung der Modalitäten seines Engagements wollen sich Interessenten, Vertreter von Vereinen, Kursen usw. am Sonntag, den 12. d. M., vormittags 11 Uhr, im Schulhaus Perštyn 6, 1. Stock, einfinden.

Jüdische Lehrkurse.

Die Lehrkräfte versammeln sich Sonntag, den 12. Jänner um 10 Uhr vormittags im Schulhause Perštyn 6, 1. Stock. Eine Stunde später die Hörer und Hörerinnen.

Briefkasten der Redaktion.

R. K. in Kl. Besten Dank. Wegen Raummangels konnten wir von dem Artikel keine Notiz nehmen. Wurde in „Židovské zprávy“ behandelt. — L. R. Ist uns nicht entgangen. Wir haben aber keine Lust mehr, uns ständig mit diesem deutschen Geistesbruder der tschechischen Hetzpresse zu befassen. Es ist natürlich eine bewußte Lüge, daß „der jüdische Nationalrat zu dieser Veranstaltung (mit der „Versammlung“ ist die feierliche Eröffnungssitzung des Nationalkongresses gemeint; auch diese Tatsache wird von der „Bohemia“ unterschlagen!) Einladungen lediglich in tschechischer Sprache versendet“. Wie viele Ehrengäste deutscher Umgangssprache erhielt auch die deutsche Presse deutsche Einladungen. Nur die beigelegten Eintrittskarten waren tschechisch. Von allem anderen abgesehen, ist die Zumutung, für die zwei deutschen Tagesblätter in Prag eigene deutsche Pressekarten drucken zu lassen, so lächerlich, daß sich ein Eingehen darauf erübrigt. Geradezu — haarsträubend ist aber die an den Haaren herbeigezogene Beschuldigung, der Vizepräsident des N. R. Dr. Brod „sei an der Versendung der tschechischen Einladungen nicht unbeteiligt“ (wie vorsichtig diese Dummheit stilisiert ist!). Die Versendung der Einladungen pflegt nämlich stets Aufgabe des Vizepräsidenten und nicht des Sekretariats zu sein! Und angesichts der beispiellosen Denunziation des Schlußsatzes „Herr Dr. Brod möge sich daran erinnern, daß er als Deutscher bei der Prager Postdirektion seine Stelle erlangte“ berührt es einen geradezu humoristisch, daß dieses Sykophantenblatt die Stirn hatte, uns den Vorwurf der Denunziation zu machen. — P. S. in W. Daß die Blochsche „Wochenschrift“ die Berichtigung trotz den für einen anständigen Menschen zwingenderen Appell an die Loyalität als den auf § 19 des Preßgesetzes nicht veröffentlicht, ist natürlich sehr charakteristisch. Man wird aber künftig Mittel finden, Verleumdungen wirksam entgegenzutreten.

Aus den Gemeinden.

Aussig. Zu der am 1. Jänner um 1/25 Uhr abends im Tempel von der hiesigen isr. Beerdigungsbrüderschaft zu Ehren der im Kriege gefallenen Mitglieder der Kultusgemeinde veranstalteten Gedächtnisfeier fanden sich die Gläubigen in sehr stattlicher Zahl, die Angehörigen der auf dem Felde der Ehre Gebliebenen nahezu vollzählig ein. Herr Oberkantor Borodkin leitete die Feier durch Absingen einiger Psalmen ein. Herr Rabbiner Prof. Dr. Rosenzweig hielt eine der Feier angepaßte Bußpredigt, die auf die Andächtigen ergreifend wirkte. An die Predigt schloß Seine Ehrwürden einen die Opfer des Krieges ehrenden Nachruf an. Mit dem für das Seelenheil üblichen Gebete schloß die erhebende, würdig verlaufene Feier.

Brünn. (Zur Volkszählung.) Am 6. Jänner 1919 fand in Brünn eine Volkszählung statt, bei der zum ersten Male das Bekenntnis zur Nationalität zur Grundlage genommen wurde, und nicht, wie bisher üblich war, die Umgangssprache. Es stand jedem Juden frei, sich als Angehöriger der jüdischen Nation zu bekennen und es hat der Jüdische Volksrat in Brünn eine umfangreiche Agitation in dieser Hinsicht entfaltet, um die Juden zu bestimmen, sich frei und offen zur jüdischen Nation zu bekennen und sich nicht in den nationalen Streit einzumengen. Am 30. Dezember fand eine glänzend besuchte Versammlung statt, in der Prof. Dr. Engel aus Prag das Referat hielt und die Forderungen der Jüdischnationalen im tschechoslowakischen Staat darlegte, worauf Herr Schuller in einer ausführlichen Rede die Notwendigkeit bewies, daß sich alle Juden zur jüdischen Nation bekennen müssen. Nachdem zwei Redner im gegnerischen Sinne gesprochen hatten, deren Ansichten von der Versamm-

lung nahezu einstimmig abgelehnt wurden, sprach der der tschechisch-sozialdemokratischen Partei angehörende Dr. Schlesinger, der erklärte, daß die tschechischen Sozialdemokraten die poalezionistische Arbeiterpartei als gleichberechtigte Organisation anerkennen und versicherte, daß auch aus dem Lager der tschechisch-assimilatorischen Juden den Nationaljuden neue Mitglieder zuströmen werden. Um den gegnerischen Ausstreuungen, daß durch das Bekenntnis zur jüdischen Nationalität besonders den jüdischen Staatsbeamten ein Schaden erwachsen könnte, entgegenzutreten, wurden aufklärende Flugschriften verteilt, in welchen auf die Stellung Masaryks den Zionisten und Jüdischnationalen gegenüber hingewiesen wird.

Göding. Der jüdische Volksrat veranstaltete am 29. Dezember v. J. in dem vom hiesigen Regierungskommissär Herrn Dr. Krajíček freundlichst zur Verfügung gestellten Rathauskellersaale seine erste jüdische Volksversammlung, die einen wahren Massenbesuch aufwies. Nach den einleitenden Begrüßungsworten des derzeitigen Obmannes Herrn Viktor Kohn referierte Herr Dr. Haas aus Brünn über die jüdischnationale Bewegung und die gegenwärtige politische Situation der Juden. In ausgezeichneter Weise verstand es der Redner, die Anwesenden von der unbedingten Notwendigkeit des Anschlusses an die jüdischnationale Bewegung zu überzeugen und erntete für seine treffenden Ausführungen reichen Beifall. In tschechischer Sprache hielt sodann Herr JUC. Jellinek aus Ung.-Hradisch ein formvollendetes Referat mit besonderer Berücksichtigung unserer Stellung zum tschechischen Volke, das einen wahren Beifallssturm auslöste. Ing. Rudolf Sternlicht, der Gründer der jüdischnationalen Bewegung in Göding, besprach in gewohnt trefflicher Weise die lokalen Verhältnisse und forderte die Anwesenden zum Beitritte in die hier gegründete „Jüdischnationale Vereinigung" auf. Nachdem noch die Wahl eines definiven jüdischen Volksrates vorgenommen worden war und ein Vertreter der hiesigen Tschechen über die Stellung der Juden in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gesprochen hatte, wurde von der Versammlung beschlossen, an den Landsmann unserer Stadt, den Herrn Präsidenten Prof. Masaryk, ein Begrüßungstelegramm zu senden. Hierauf wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Boskowitz. Der Jüdische Volksrat in Boskowitz, der schon seit Anfang Dezember besteht, benützte die Gelegenheit des Prager Kongresses, um in Boskowitz und Umgebung eine große Tätigkeit zu entfalten. Den Gipfelpunkt dieser Tätigkeitt sollte eine Versammfür den 1. Jänner in den Saal des Hotel Deutsch einlung für das »Sdružení národních židů« biden, die berufen war. Sie wurde durch den Vorsitzenden des Volksrates, Herrn Gustav Springer mit einigen hebräischen Sätzen eröffnet. Darauf nahm zu einem tschechischen Referat Herr M. Spitzer das Wort, der die politische Situation der Juden vor dem Kriege und während des Krieges beleuchtete und von der Tätigkeit des Jüd. Nationalrates in Prag und des Jüd. Volksrates in Boskowitz berichtete. Nach ihm ergriff Herr Philipp Munk zu seinem Referat in deutscher Sprache das Wort. Nachdem er dann in großen Zügen das nationaljüdische Programm entwickelte, wies er er auf die Mißstände in der Kultusgemeinde hin, die anläßlich der nahe bevorstehenden Neuwahlen beseitigt werden müssen. Daraufhin wurde die Debatte eröffnet, bei der sich jedoch nur ein Führer der hiesigen tschechischen Sozialdemokraten zum Worte meldete, um der jüdischnationalen und zionistischen Bewegung seine volle Sympathie auszusprechen und die Juden aufzufordern, sich weder deutsch, noch tschechisch, sondern nur jüdisch zu deklarieren. Nach diesen mit großem Applaus aufgenommenen Worten wurde der Volksrat wiedergewählt und die Delegierten für die Prager Tagung bestimmt (Herr Springer und Herr Munk). Die Versammlung war ziemlich gut besucht und insbesondere dadurch bedeutend, daß zum ersten Male Tschechen in größerer Anzahl anwesend waren. Auch Vertreter der Judenschaft vom Lande waren anwesend. Vor und während der Versammlung wurden im Ganzen fast 200 Mitglieder des „S. N. Ž." angemeldet, was in Anbetracht dessen, daß es in Boskowitz ca. 600—700 jüdische Seelen gibt, eine bedeutende Zahl ist.

Komotau. Am 6. d. M. feierte der Obmann des hiesigen jüdischen Volksvereines „Theodor Herzl", Herr Dr. Hermann Hirsch mit seiner Gattin Laura geb. Vogl, im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit. Dies war für die jüdischen Korporationen wie Kultusgemeinde, Verein wohltätiger Frauen, Verein „Theodor Herzl" usw. Veranlassung, Herrn Dr. Hirsch die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Herr Dr. Hirsch nimmt an dem jüdischen Leben der Stadt seit Jahren den regsten Anteil; sein jüdisches Herz, sein ganzes Denken und Fühlen, stellt er in den Dienst der edlen Sache. Er ist Obmannstellvertreter der Kultusgemeinde und steht derselben in dieser Eigenschaft in Rechtsfragen stets mit seinem wertvollen Rat zur Seite. Ungeachtet seiner ausgedehnten Berufstätigkeit findet er immer Zeit, ein Helfer der Armen zu sein; er steht an der Spitze aller Wohltätigkeitsveranstaltungen und scheut nicht die Mühe und Arbeit, die ihre Leitung mit sich bringt. Ganz Außerordentliches leistete Herr Dr. Hirsch auf dem Gebiete der Flüchtlingsfürsorge. Seine Verdienste als Obmann des zionistischen Vereines „Theodor Herzl" gehen ins Unermeßliche. Er repräsentiert den Verein bei allen Gelegenheiten, besonders bei den Zentralstellen in Prag und Wien und scheut weder Zeit, noch Kosten, noch Mühe, jederzeit an allen Beratungen teilzunehmen, so unausgesetzt und selbstlos für die jüdischzionistische Sache wirkend. Die Glückwünsche der Korporationen vereinen sich alle in dem einen, daß Herrn Dr. Hirsch und seiner verehrten Gattin noch lange Jahre ungetrübten Glückes im Kreise ihrer Familie beschieden sein mögen. Das zionistische Distriktskomitee hat unseren verdienten Gg. telegraphisch beglückwünscht.

Nachod. Der Vorstand des „Jüd. Volks-Vereines" in Nachod beschloß in seiner 5. Sitzung nach einer Trauerkundgebung für die Pogromopfer in Polen, Mähren und Böhmen feierlich gegen die Ausschreitungen Protest einzulegen, resp. sich dem Protest anderer Korporationen anzuschließen.

Wien. Die Jüd. akad. Ferialverbindung „Massadah" hat sich laut Beschluß des Generalkonvents vom 29. Dezember v. J. für dieses Semester aktiv erklärt. Auf Grund des Referates des A. H. Dr. H. Mandl wurde eine innere Reform der Verbindung im Sinne der von ihm vorgebrachten Leitgedanken beschlossen. Die Chargenwahl ergab: CUM. Emil Bachrach X, stud. med. Josef Rindl XX, stud. med. Erich Knöpfelmacher XXX. Konvents-Café: Café Jägerndorf, Wien IX., Porzelangasse 22. Zuschriften sind zu richten an Erich Knöpfelmacher stud. med, Wien IX., Grüne Torgasse 13/14.

Manifest
des Jüdischen Nationalfonds.
Juden!

Wir stehen vor dem verheißungsvollen Wendepunkt unserer Geschichte, zu dem die entschlossene Tat nationaler Vorkämpfer den Weg gebahnt hat. Das lang ersehnte Ziel des jüdischen Volkes, im eigenen Lande wieder seßhaft zu werden, reift der Erfüllung entgegen. Machtvolle Völker und Regierungen haben feierlich gelobt, unsere nationale Wiedergeburt im Lande der Väter mit allen Kräften zu fördern. Der Friede wird uns vor die Durchführung gewaltiger Aufgaben stellen. Er darf uns nicht unvorbereitet finden. Schon jetzt müssen die Grundpfeiler zum Wiederaufbau des jüdischen Palästina errichtet werden.

Das Fundament jeder nationalen Kolonisation ist der Boden. Der Jüdische Nationalfond ist begründet worden, um den freien Boden Palästinas als unveräußerliches Eigentum des jüdischen Volkes zu erwerben und damit den nationalen Charakter der jüdischen Siedlung dauernd zu verbürgen. Verfügt das jüdische Volk in seiner Gesamtheit über das wichtigste Kolonisationsmittel, den Boden, so ist auch die gesunde Grundlage für die Entwicklung des zukünftigen palästinensischen Gemeinwesens geschaffen.

Der Bestand der jüdischen Siedlung ist nur gesichert, wenn das jüdische Volk wieder mit der heimatlichen Scholle verwächst und den Ertrag des Bodens eigener Hände Arbeit verdankt. Der Boden Palästinas soll frei sein für jeden unter uns, der ihn selbst bearbeiten will. Für die Schaffung einer selbstarbeitenden jüdischen Bauernschaft aber ist die Ansiedlung der vermögensschwachen und besitzlosen jüdischen Massen unentbehrlich. Diese Massen können unr unter Mitwirkung eines nationalen Landfonds seßhaft gemacht werden. Durch die Erbpacht auf Nationalfondboden werden die Ansiedler vom Bodenkauf entlastet, und doch bleiben die Früchte ihrer Arbeit ihnen und ihren Nachkommen erhalten.

Darüber hinaus sichert eine groß angelegte Landpolitik des Nationalfonds den sozialen Fortschritt des palästinensischen Gemeinwesens. Wenn die Steigerung der Grundrente nicht wenigen Bevorzugten, sondern der Allgemeinheit zugutekommt, wenn der Boden den breiten Massen nicht vorenthalten werden kann, dann sind dem freien Spiel der Kräfte Grundlagen geschaffen, die eine gesunde soziale Entwicklung gewährleisten. Genossenschaften werden entstehen, wo sie einem ökonomischen Bedürfnis entsprechen, daneben wird genügend Raum für die Privatinitiative bleiben zur großzügigen Entfaltung der wirtschaftlichen Möglichkeiten Palästinas.

Die Bedeutung des Jüdischen Nationalfonds ist bereits tief in das Bewußtsein der Juden aller Schichten gedrungen. Der Jüdische Nationalfond hat sich auch im Kriege als ein unzerreißbares und zugleich einigendes Band bewährt, das die gesamte national empfindende Judenheit umschließt. Ungeachtet aller Hemmungen der Zeit haben sich im Kriege seine Jahreseinnahmen verdoppelt. Erhebliche Beträge sind ihm aus den Schützengräben zugeflossen, die namhaftesten aus den so schwer heimgesuchten Gebieten jüdischer Massensiedlung. Zur Durchführung der gewaltigen Aufgaben aber, die dem Jüdischen Nationalfond in einem zukünftigen jüdischen Palästina zufallen, sind ganz andere Beträge als die heutigen Spenden erforderlich: Hunderte und Aberhunderte von Millionen.

Wir vertrauen darauf, daß unser leidgeprüftes Volk die historische Größe des Augenblicks in seiner beispiellosen Bedeutung erfaßt. Wir wenden uns darum an alle, die die großen Möglichkeiten begreifen, welche in der Durchführung des Nationalfondgedankens liegen. Wir fordern sie auf, den Jüdischen Nationalfond zu einem machtvollen Werkzeug der jüdischen Neubesiedlung Palästinas auszugestalten.

Wir wenden uns an die jüdischen Massen, die bisher den Jüdischen Nationalfond mit ihren Spargroschen gefördert haben.

Wir wenden uns an die Vermögenderen in unseren Reihen, deren Opferwilligkeit sich in Zukunft vervielfachen muß.

Wir richten unseren Ruf an die uns bis jetzt noch fernstehenden Juden aller Länder.

Wir appellieren schließlich an die jüdischen Körperschaften, Gemeinden, Orden, Synagogenvereine, Volksbanken und Gewerkschaften.

Juden aller Länder und aller Stände!

Stellet euch in den Dienst des Jüdischen Nationalfonds, gewähret ihm eure moralische und materielle Hilfe zur Sicherung des nationalen Bodens.

Geulah titnu la-arez. Bereitet dem väterlichen Boden Erlösung. Bereitet dem landlosen Volke den Boden neuen Lebens.

Den Haag, Tischri 5679.

Das Verwaltungskomitee des Jüdischen Nationalfonds.

קרן קימת לישראל

Jüdischer Nationalfond.
Zionistischer Distriktsverband für Böhmen (Nationalfond) in Prag.

An diese Adresse — ohne Angabe der Gasse etc. — sind sämtliche Korrespondenzen in allen Nationalfondsangelegenheiten zu richten.

Geldsendungen an dieselbe Adresse. Postsparkassa-Konto Nr. 94.581. Erlagscheine stehen zur Verfügung.

Eingang vom 1. bis 7. Jänner 1919.

Allgemeine Spenden.

Aussig: Sitzung 2.80, 2.70, b. Fest der Silberhochzeit d. N. F.-Kommissärs Gustav Pick und Frau Elise 60.—, zu.	65.50
Brüx: Subvention der Kultusgemeinde	10.—
Pilsen: Zdenko Rudinger kondoliert f. l. Bb. Robert Kohn	5.—
Von einem verständnisvollen Juden	20.—
Regina Möller 5.—, Hedwig Traube 5.—, Karl Weiner 10.—, Adolf Bergmann 10.—, Blockspenden zu K 1.— 20.—, zus.	50.—
Prag: Else Gütig anläßlich glückl. Heimkehr ihres Bruders Dr. Emil Rind	20.—
Durch Lese- und Redehalle jüd. Hochschüler: Hanna Klotz, verlorene Wette	10.—
Teplitz-Schönau: Sitzung 26. Dez.	2.—
Zusammen K	212.50

Baumspenden.

Aussig: Adele Popper, Prag, anl. Sterbetages ihres Vaters s. A. 3 Bäume im Irma Kohn-Garten	20.—
N. N. anläßlich freudiger Nachricht 3 Bäume im Irma Kohn-Garten	30.—
Heinrich Wolf anl. Jahrzeit 1 Baum im Irma Kohn-Garten	10.—
Brüx: Grete Taussig und Dr. Josef Lewi 1 Baum a. N. ihres verst. Onkels Karl Neumann, Rakonitz, im Brüxer Garaen	10.—
Böhm.-Kamnitz: Regine Buchsbaum anl. Genesung nach schwerer Krankheit 3 Bäume im Herzhwald	30.—
Pilsen: Zentralverband jüd. Jugendgruppen je 1 Baum a. N. Frau Prof. Ella Federmann, Frl. Mela Riesenfeld, Franz Bondy im Lt. Franz Kahn-Garten	30.—
Poale Zion: Familie Stowasser je 1 Baum a. N. Arnold Stowasser, Gelle Fleischmann, Achad Haam im Herzlwald	30.—
N. N. je 1 Baum a. N. Alfred Scharfspitz, Mizzi Adler	30.—
Klub jüdischer Akademiker anläßlich Promotion eines Bb. 7 Bäume	70.—
Führerschaft „Blau-Weiß" anl. d. Ausscheidens seiner Führerin Lilli Freisinger 2 Bäume im Lt. Franz Kahn-Garten	20.—
Jüd. Wanderbund „Blau-Weiß" anl. d. Ablebens der Mutter s. Wanderers Karl Popper 1 Baum im Lt. Franz Kahn-Garten	10.—
Klub jüdischer Akademiker 1 Baum anl. der Niederlegung der Obmannstelle Dr. Fluß als Dank 1 Baum a. d. Namen	10.—
Dieselbe 1 Oelbaum anl. d. Verlobung Dr. Felix Seidemann—Fridl Lederer a. d. N.	10.—
Prag: Ing. Paul und Erwin Mahler anl. Geburtstages ihres sel. Vaters als erste Rate für einen anzulegenden Leopold Mahler-Garten	100.—
Familie Wodička 2 Bäume a. N. Emanuel Kohn im Dr. Kubie-Garten	20.—
Richard Mautner 2 Bäume a. N. Anna Pollak im „Makkabi"-Hain	20.—
Beamtenschaft der Fonciere P. V. A. als Kranzablösungsspende Anny Pollak 8 Bäume im Herzlwald	80.—
Dr. Felix Kornfeld kondoliert Fam. Fanta 1 Baum a. N. Berta Fanta im Berta Fanta-Garten	10.—

Familie S. Feig kond. Dr. Hugo Bergmann und Frau 1 Baum im Simon Feig-Garten 10.—
Familie S. Feig gratuliert Frau Dr. Grünberger 1 Baum im Simon Feig-Garten 10.—
Karl Weidmann 1 Baum a. N. Berta Fanta s. A. im gleichnamigen Garten 10.—
Dir. Karl Resek [illegible]et 10 Bäume a. N. Berta Fanta s. A. im gleichnamigen Garten 100.—
Verein jüdischer Hochschüler „Bar Kochba" 3 Bäume a. N. Berta Fanta im gleichnamigen Garten 30.—
Ella Resek 1 Baum im Blau-Weiß-Prag-Garten 10.—
Anton und Vally Glaser als Kranzspende 1 Baum a. N. Quido Elbogen s. A. im Johanna Engel-Garten 10.—
Saaz: Geschwister Herrmann statt Jahrzeitlicht 1 Baum a. N. ihres sel. Vaters Jakob Herrmann 10.—
Teplitz-Schönau: Dr. Julius Herrnheiser anl. Verlobung Dr. Felix Seidemann ein Baum im Oskar Seidemann-Garten 10.—
Komotau: Verlobung Frl. Olga Fürth mit Herrn Ludwig Löwidt, Komotau 1918: Ludwig Löwidt und Olga Fürth 10 Bäume, Rosa Löwidt 1 Baum, Karl Fürth 5 Bäume, S. O. Lichtner 10 Bäume, Ungenannt 1 Baum, Julie Lederer 1 Baum, Arthur Löwidt 1 Baum, zusammen 29 Bäume a. N. Ologa Fürth im Olga Fürth-Garten 290.—

Zusammen K 1020.—

Goldenes Buch.

Brüx: Heda und Isidor Ullmann anl. glücklicher Heimkehr ihrer Neffen 40.—
Helene Kohn anl. Vermählung ihrer Tochter Else mit Herrn Ernst Klein (Eintragung Name vorbehalten) 20.—
Prag: Dr. Hilde Bondy (Eintragung Name vorbehalten) 37.—

Zusammen K 97.—

Selbstbesteuerung.

Prag: Albert Bobasch 10.—, Gottlieb Arnstein 20.—, Georg Lauscher 2.—, zusammen 32.—

Dunamspenden.

Prag: Verein jüdischer Hochschüler „Bar Kochba" über Beschluß der 11. Generalversammlung je 1 Dunam a. N. seiner Mitglieder Prof. Viktor Freud, Dr. Felix Kornfeld, Dr. Fritz Hahn 150.—

Sammelbüchsen.

Kwasney: Bohumil Fischer 86214 14.—
Pilsen: Viktor Traube 3.06, Fritz Pollak 29.—, P. Stowasser 13.—, Fritz Baum 32.60, A. Schas 14.—, E. Löbner 12.50, Blau-Weiß Heim 17.70, Ernst Liebermann 20.—, Anton Heller 5.60, Willy Beer 5.24, Erwin Vogl 5.33, Walter Kraus 14.70, Ph. Böhm 3.74, J. Vogl 5.12, Jones Löwy 30.—, Frieda Hahn 12.—, Dr. J. Zentner 7.—, Stella Kahn 39.—, Paul Lederer 4.24, Wally Kussi 5.—, J. Ornstein 15.70, Trude Liebstein 10.—, Gustav Beck 4.16, M. Szeindler 26.10, O. Massarek 2.55, Rudolf Möller 22.80, Alfred Scharfspitz 19.—, zusammen 404.14

Zusammen K 418.14

Tschlenow-Kolonie.

Prag: Dir. R. P. 10.—

Pionierbeitrag.

Prag: Dir. R. P. 20.—

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfond K 1959.64

Materialien.

Pilsen: 66.—
Prag: 10.—

Zusammen K 76.—

Schekel.

Brüx: Jüdischer Volksverein „Zion" 6.—

Palästinahilfswerk.

Aussig: L. L. anl. einer freudigen Nachricht 20.—

Für Lemberger Pogromopfer.

Prag: Berl Bergmann 100.—

Herausgeber: Ein Konsortium.
Verantwortlicher Redakteur: Abraham Kohane.
Druck von D. Kuh in Prag.

Theater-Repertoire.

Městské divadlo Král. Vinohradů.

Pátek. Nebožská komedie. — Sobota. Odpol. Libellula. Večer. Hoffmannovy povídky. — Neděle. Odpol. Ples v opeře. Večer. Fatinica.

Synagogenverein der Knabenwaisenhaussynagoge beth hamidrosch oheiw scholom in Prag.

Sonntag, den 19. Jänner 1919 ½10 Uhr Vorm. findet im „Hotel Bristol" die

ordentliche Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Kassabericht.
4. Bericht der Revisoren.
5. Wahlen.
6. Statuten Aenderung.
7. Freie Anträge.

Sollte die erste Generalversammlung nicht abgehalten werden können, so findet um 10 Uhr eine zweite Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder statt.

Freie Anträge müssen 3 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung schriftlich beim Vorstand überreicht werden.